

# Post.

monatlich	K 4.50
vierteljährlich	13.—
halbjährlich	26.—
Für Oesterreich-Ungarn:	
bei täglich zweimaliger Postver-	
sendung	
monatlich	K 5.20
vierteljährlich	15.—
halbjährlich	30.—
bei täglich einmaliger Postver-	
sendung	
monatlich	K 4.50
vierteljährlich	13.—
halbjährlich	26.—
Für Deutschland:	
vierteljährlich, Kreuzbandsend.	K 18.—
und durch die Postämter laut dort	
aufgelegender Postzeitungsliste.	
Bücher des Weltpostvereines:	
vierteljährlich, Kreuzbandsend.	K 22.—
und durch die Postämter laut dort	
aufgelegender Postzeitungsliste.	
Einzelpreise für auswärtl.:	
Morgenblatt	16 s
Nachmittagsblatt	6 s
Nachmittagsblatt (sonnt.)	8 s

ich-Ungarns.

17

XXIV. Jahrgang

## Sanleibe gezeichnet.

chen Truppen. — Andauer  
ons.

### Das Prejudizium im Kriege.

Wien, am 20. Oktober.

Es gibt wohl keinen fühlenden Menschen bei uns, der nach über drei Jahren Weltkriegs schrecken sich nicht sehnte nach dem Frieden, der nach so schrecklicher Heimtückung nicht bereit wäre, an Stelle bloßer Machtwünsche Recht und Gewissen sprechen zu lassen. Es gibt wohl kein fühlendes Herz bei uns, das nicht aufjubelt hätte bei der Friedensnote des Papstes, bei seinem Appell an das bessere Europa, an die wahren Zukunftsinteressen Europas. Und wie bei uns, so ist es sicher, von den üblichen Ausnahmen abgesehen, auch bei der christlichen Bevölkerung Italiens, Englands, Frankreichs, Amerikas, Russlands. Bekannt ist die Zustimmung der führenden Katholikenorganisationen Italiens zur päpstlichen Note, bekannt die Zustimmung englischer und irischer Bischöfe, bekannt die friedensfreundliche Haltung der zwei amerikanischen Kardinalen. Warum gibt es trotzdem kein Sichverstehen und Sicheinigen der christlichen Welt? Warum gibt es keinen internationalen christlichen Sieg über die Egoismen und Lügen der Zeit, über die Verblendung gewisser Minister und Tagespolitiker? Warum steigt nicht die christliche Idee triumphierend, allbezwingend aus der Mitte der Kriegsvölker empor, aufs neue den Gedanken des Brudertums aller Menschen kündend?

Nicht der letzte Grund ist der, daß die christliche Welt weithin ohne äußere Verstärkungsmittel, ohne Presse. Daß die öffentliche Meinung der Welt ganz vorwiegend von Nichtchristen gemacht wird — gemacht wird jenseits von Glaube, Recht, Gewissen; gemacht wird nach Gesichtspunkten augenblicklichen geschäftlichen Vorteiles; gemacht wird nach den Bedürfnissen jenes Weltkapitalismus, der durch die Offenbarungen des Weltkrieges doch die schlechthinige Verdammung erfahren. Da ist das berühmte englische Telegraphenbureau Reuter. Es ist eine Gründung des in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts aus Deutschland ausgewiesenen Juden Josafat, verdankt sein geschäftliches Emporkommen einträglichen Finanzspekulationen, ist heute das wichtigste Nachrichtenbureau der Welt, aber schon immer so gewissenlos, daß schon vor Jahren ein Diplomat erklärte, seine Tätigkeit sei für Staaten und Völker gefährlicher als Anarchistenpropaganda, werde es doch geleitet von Männern ohne Vaterlandsgefühl; von Männern, denen Krieg und Kriegsgefahr nur Gelegenheit sei, im Trüben zu fischen. Ein Hauptaktionär des Bureaus Reuter ist heute Lord Rothchild. — Der König der englischen Presse ist Lord Northcliffe. Er hieß vor seiner Adellung durch Eduard VII. Harmsworth und ist nach Freiherr v. Maday der Sohn eines Dubliner Advokaten, der aus Frankfurt a. M., wo er Stern hieß, zugewandert war. Northcliffe hat nie regelrechte Studien gemacht, begann in grasgrüner Jugend als Gerichtsbaalberichterflatter, machte sich früh selbständig, erzielte ungeheure Erfolge mit Sensations- und Skandalpublizistik, besitzt heute etwa 20 führende englische Tagesblätter und 30 Monats- und Wochenschriften, unter ersteren u. a. die „Times“, „Daily Mail“, „Evening News“ und „Daily Mirror“. Sein Landsmann und Rassegenosse Gardiner, Eigentümer der „Daily News and Leader“, schrieb vor zwei Jahren von Northcliffe, er sei ein skrupelloser Abenteurer, seine ganze Karriere sei ein Rekord gemeiner Sensation, bay nicht nur jeden moralischen Zieles, sondern auch jeden vernünftigen Sinnes außer der Ausübung der Macht. Mit ähnlichen

Mitteln wie Northcliffe gelangte in England zu ähnlicher Pressenmacht der Jude Artur Pearson, der den „Daily Express“ gründete und schon mit 28 Jahren finanzielle Macht über die „St. James Gazette“, die „North Mail“, die „Evening Mail“, außerdem über Zeitungen in Leicester und Birmingham gewann und Ende 1904 den „Standard“, das damalige Hauptorgan der Konservativen, um 14 Millionen Mark kaufte. Eigentümer des „Daily Telegraph“ ist Lord Burnham, vormals Lamson, Sohn eines Moses Josef Levy aus Deutschland.

Da ist die französische Presse! In dem 1894 veröffentlichten Buch „Der Antisemitismus“ spricht Hermann Bahr von einem Besuche bei Henri Rochefort in Paris. Dieser Franzose sagte ihm damals: „Sehen Sie die Presse — es gibt keine französische Presse mehr: es ist alles in den Händen der Juden.“ In seinen „Neuen Kriegsaussagen“ (1916) schreibt H. St. Chamberlain: „Aus der französischen Presse lernt man den echten Franzosen nicht kennen. Zeitungen wie der „Matin“ stehen ebenso wie die „Nowoje Wremja“ unter der Botmäßigkeit der Dimes; es ist alles ein großes Finanzunternehmen. Neun Zehntel der Pariser Journalisten stammen aus Frankfurt a. M. oder aus Polen; die berühmte alte französische Journalistenschule ist so gut wie verschwunden.“ Etliche Stichproben: Das riesig verbreitete Pariser „Journal“ wurde während des Weltkrieges von dem Amerikaner Charles Moses Schwab für 26 Millionen Franken angekauft. Besitzer des „Matin“ ist der Argentinier Bunau-Varilla, ein Abenteurer nach Art von Northcliffe; Herausgeber des „Gaulois“ der Jude Artur Meyer. Führende französische Journalisten sind Marcel Gutin („Echo de Paris“); er hieß ursprünglich Markus Hirsch; ferner Jean Finot, Herausgeber der „Revue des Revues“; er hieß ursprünglich Finkelhaus; ferner Gaston Polonais („Gaulois“); er hieß ursprünglich Pollack; ferner Stéphane Lauzanne („Matin“); er stammt aus der Familie Oppert v. Blowitz; ferner Jean de Bonnefon, Caro, Hedeman, Sauerwein, Capus („Figaro“), Ernest Judet („Clair“) — durchwegs Juden. Die französische Agence Havas ist ein reines Finanzunternehmen; eigentlich nur die Nachrichtenabteilung jener französischen Hochfinanz, über deren jüdische Führung Männer wie Drumont und Klourens genügend aufgeklärt haben. „Agence Havas“ meldet und schweigt entsprechend den Bedürfnissen des Großkapitals; sie zahlt einzelnen Blättern Riesensummen für die Aufnahme von Finanzmitteilungen usw. Wie Franzosen selber ihre Presse beurteilen, dafür etliche Geständnisse aus der Vorkriegszeit. Jaurès sagte: „Unsere Presse ist verkauft bis in die Wurzeln; sie ist schlimmer als das Dirnentum; sie ist nichts anderes als der Ausdruck eines verruchten und geldgierigen Spekulantenstingels.“ Leon Bazalgette: „Jede Dirne auf dem Boulevard ist anständiger als ein Lohnschreiber des „Matin“.“ Auguste Rodin: „Die Presse ist verabscheuungswürdig, weil sie ohne Höbersium, ohne Wahrheitsliebe, weil sie käuflich ist.“ Paul Fort: „Unsere Presse ist ein Schweinestall.“ Emile Verhaeren: „Die Presse ist ein Schandstreck der französischen Kultur.“

Der englischen und französischen Presse hinsichtlich Unehrllichkeit, Sensationsmache, Geldpolitik fast noch überlegen ist die große nordamerikanische Presse. Auch sie ist weithin von jüdischer Geldwelt monopolisiert. Das gewaltigste Blatt, die „New York Times“, gehört der Hauptsache nach den Herren Adolf Ochs und Samuel Strauß; seit einiger Zeit ist Northcliffe Mitaktionär. Die von Morgan unterstützte „Sun“ wird